

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 16 (1922)
Heft: 12

Nachwort: Zum Schluss des Jahrgangs
Autor: Ragaz, L.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lebendes Ehepaar vergeblich nach einem Geschöpfchen sucht, auf das es seine Liebe übertragen, und das es zu einem gütigen, tüchtigen Menschen erziehen möchte.

Unsagbar Wertvolles ist schon verloren gegangen durch das Fehlen einer bekannten Zentrale, die sich solcher Fälle angenommen hätte. — Diesem Mangel abzu helfen, gleichzeitig auch um den in der Schweiz noch nicht ausgerotteten Kinderhandel entgegenzutreten, ist im Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein eine Kommission erstanden, die es sich zur Aufgabe macht, Fäden zu spinnen zwischen elternbedürftigen Kindern und kinderliebenden Menschen, welche gewillt wären, Elternpflichten auf sich zu nehmen, Elternpflichten im hohen Sinne des Wortes.

Die Kommission ist sich wohl bewusst, dass ihre Aufgabe eine ausserordentlich verantwortungsvolle, heikle und schwierige ist. Insbesondere da es sich nicht immer, ja in den wenigsten Fällen, um Waisenkinder handelt. Aber wenn alle Kreise, die ein warmes Herz für die Kinderwelt haben, mithelfen wollen, die Bestrebungen der Kommission zu unterstützen, so wird deren Arbeit mit der Zeit Segen bringen können.

In den ersten Monaten ihrer Tätigkeit hatte die Zentrale mehr Anmeldungen von gut empfohlenen Kindersuchenden, als Anmeldungen von verlassenen Kindern aufzuweisen. Inzwischen aber haben Amtsvormundschaften und Jugendfürsorgen ihre Schützlinge angemeldet und es

hat sich das Verhältnis dahin verschoben, dass wohl jetzt noch ein paar gute Heimplätzli für Maiteli von zwei bis zehn Jahren offen stehen, aber für kleine Buebli Eltern gesucht werden müssen.

Ob wohl unter den Lesern der «Neue Wege» jemand wäre, der so ein verlassenes, armes, aber munteres und liebebedürftiges Bürschchen an Kindesstatt nehmen, oder doch kostenlos erziehen würde?

Zur Auskunft gerne bereit per Unentgeltliche Kinderversorgung des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins:

Martha Burkhardt, Rapperswil
(St. Gallen).

Versammlungen

Bern. Die nächste Zusammenkunft der Freunde der «Neuen Wege» findet statt Mittwoch, den 17. Januar 1923, abends 7¼ Uhr im alkohol-freien Restaurant «zur Münz», Markt-gasse 38.

Wir werden die Freude haben, an diesem Abend fremde Gäste bei uns begrüßen zu können, indem einige Mitglieder des Vorstandes der Christlichen Internationale, der Bewegung, die von B i l t h o v e n ausging, anwesend sein werden. Sie werden uns von ihren Zielen und ihrer Arbeit erzählen, nicht in Form von Vorträgen, sondern in zwanglosem Gedankenaustausch. Wir hoffen, dass recht viele Leser der «Neuen Wege» an dieser Zusammenkunft teilnehmen werden. Auch Gäste sind jederzeit herzlich willkommen.

Der Ausschuss.

Zum Schluss des Jahrgangs

Zum Abschluss des Jahrganges möchten wir unsern Lesern und Freunden gern eine kurze Rechenschaft ablegen. Wir haben uns bemüht, der Doppelaufgabe gerecht zu werden, die wir uns von neuem gestellt haben: die letzten Grundlagen unseres Glaubens und Hoffens immer klarer herauszustellen und herauszuarbeiten — soweit es nötig

und nützlich erscheint, auch durch Auseinandersetzung mit andern Zeitströmungen, — verwandten und gegnerischen — und die neue Arbeit der Verwirklichung, die wir und andere tun und tun wollen, zu beleuchten und zu vertiefen. Die Beiträge von Ewald, Lejeune, Rauschenbusch und Ragaz haben die erste dieser Aufgaben an wichtigen Punkten angefasst. Wir werden diese Linie weiter verfolgen und hoffen sie immer mehr in die Tiefe und Weite führen zu können. Zunächst wird eine Auseinandersetzung mit den Verteidigern der Theosophie erfolgen, woran sich eine Darstellung und Beleuchtung der religiösen Zeitbewegung überhaupt schliessen soll. Eine den Aufsätzen über die Theosophie analoge Auseinandersetzung mit den mehr negativen Geistern wird damit Hand in Hand gehen. Als besonderes Ziel schwebt uns vor eine neue Erschliessung der Bibel. — Auch auf der andern Linie haben wir ein redliches Stück Arbeit getan. Wir haben besonders das Gemeinschaftsleben in den Mittelpunkt der Erörterung gestellt. Die Aufsätze von Roniger, Bietenholz, Züricher, Stückelberger und Staudinger haben es sowohl nach seinem allgemeinen Sinn, wie nach besonderen Seiten hin gründlich behandelt. Auch damit werden wir fortfahren und wohl immer mehr in die brennendsten Fragen und Aufgaben der Nachfolge Christi in unsern Tagen hineinkommen. Wieder schliesst sich daran der besondere Kampf gegen Krieg und Militarismus, den wir namentlich durch den Feldzug für den Zivildienst neu aufgenommen haben. Er wird weitergehen und andere Kämpfe ähnlicher Art sich ihm anschliessen.

Neben dieser Doppelaufgabe, — die wir gewissermassen auf eine neue Weise anfassen möchten — haben wir eine alte nicht versäumt: die Beleuchtung der politischen und sozialen Ereignisse und Probleme vom Standpunkt unseres Glaubens und Hoffens aus und die Orientierung über das, was in der Richtung dieses Glaubens und Hoffens überall in der Welt geschieht. Auch diese Seite unseres Werkes soll weiter gepflegt werden. Besonders gedenken wir das Oekumenische noch weiter und gründlicher auszugestalten, d. h. noch mehr unsern Blick in die Weite zu lenken, auf die Angelegenheiten des Reiches Gottes in der ganzen Welt, und die Verbindung mit den befreundeten Kreisen und Bewegungen in andern Ländern und Völkern herzustellen. Wir haben alle Aussichten, dass uns dies immer besser gelingen wird. Gewisse internationale Probleme gedenken wir

auf eine konzentriertere Weise anzufassen und dafür die Geister zusammenzuführen. Und bei alledem sollen die schweizerischen Angelegenheiten nicht zu kurz kommen.

Endlich werden wir der Orientierung über literarische Erscheinungen, die unsern Gedanken- und Arbeitskreis berühren, weiterhin alle Aufmerksamkeit schenken, und auch hierin hoffen wir immer Gründlicheres und Besseres zu leisten.

Dieses ganze Werk haben wir ja gewiss unzulänglich getan, oft mit ungenügenden Kräften oder in Hast und Hetze allzuvieler Aufgaben. Aber wir glauben doch sagen zu dürfen: wer den nun abgeschlossenen Jahrgang 1922 noch einmal im Zusammenhang durchschaut, der wird gewahren, dass eine Fülle von Arbeit darin steckt, und zwar einer sinnvollen, innerlich zusammenhängenden, von einem Geiste und Willen getragenen Arbeit.

Wir glauben darum immer wieder, dass die Neuen Wege ein Lebensrecht und eine Zukunft haben. Es könnte wohl sein, dass — entgegen dem Augenschein — ihre beste und wertvollste Zeit erst jetzt kommt, die Zeit, wo der letzte, tiefste Sinn unserer ganzen Bewegung sich nach allen Seiten hin, im Denken wie im Tun, entfaltet. Es hat bei uns und allerwärts eine Bewegung angehoben, die über die bisherigen Formen unserer Arbeit hinausdrängt, auf neue Wege der Nachfolge Christi. Von dieser Bewegung sind auch die Neuen Wege ein Organ und werden es wohl von selbst immer mehr werden. Der Schreiber dieser Zeilen hat auf seiner letzten Reise immer wieder zu seinem Erstaunen erfahren, was die Neuen Wege im Zusammenhang dieses neuen Lebens bedeuten. Es wäre ein schwerer Schaden, wenn sie nicht mehr wären — gerade im jetzigen Augenblick!

Nun wissen wir alle ohne weitere Begründung, wie schwer die Lage heute für jedes Unternehmen dieser Art, das dem Guten dient und mit guten Mitteln arbeitet, geworden ist. Fast alle ringen mühsam um ihre Existenz. Eine Konzentration der Kräfte wäre schon darum dringendstes Gebot. Es widerstrebt dem Schreibenden, mit einem ungestümen Werben an die Leser und Freunde zu gelangen. Wenn ein Unternehmen nicht leben kann ohne solche Methoden, dann soll es lieber sterben. Unsere Freunde wissen, wie gesagt, welches die Lage ist. Wir haben ja ihre Treue auch immer wieder erfahren und

werden sie nochmals erfahren. Sie werden uns in dieser kritischen Stunde nicht im Stiche lassen. Wir wollen nicht die übliche Bitte aussprechen, dass ein jeder von ihnen sich geloben solle, wenigstens einen Abonnenten für den neuen Jahrgang zu verschaffen, aber es versteht sich unter uns von selbst, dass wir unser Organ ausbreiten, wo immer wir können. Wir verbreiten ja mit dem Organ die Sache und diese ist mehr als je das Eine, was Not ist. Gerade jetzt geht es neuen Wendungen entgegen.

Die Neuen Wege sind zugleich das Organ einer G e m e i n d e. Und es soll die Gelegenheit benützt werden, besonders einen Irrtum zu zerstören: Es halten sich manche von der Mitarbeit zurück, weil sie meinen, dafür nicht die Befähigung zu besitzen. Sie glauben, dafür zu einfach, zu wenig schreibgewandt zu sein. Wir wünschen gar sehr, dass dieses Vorurteil falle. Es kommt uns nirgends, und so auch in den Neuen Wegen nicht, auf glänzende intellektuelle Begabung und Leistung Einzelner, sondern auf die Treue und den guten Willen einer ganzen Gemeinde (im weitesten Sinn des Wortes) für die Sache Gottes und des Menschen an. Immer wieder möchten wir erklären, dass wir in den Neuen Wegen gern auch f r e i e A u s s p r a c h e haben. Aber auch wer wirklich nicht schreiben kann — und das sollen auch nicht alle — der kann auf andere Weise ebenso wirksam mitarbeiten, durch Einstehen für die Sache, Verbreitung und Vertretung unserer Gedanken und Werke. Es ist Arbeit genug für alle. Und dass wir uns immer mehr in freier Weise, vom Geist gedrängt, zusammenschliessen zu Arbeit und Kampf, das ist unser Wille, aber auch ein jetzt schon ganz deutlicher, notwendiger Weg. Die Formen werden sich hiefür von selbst immer mehr finden.

So befehlen wir denn unser Werk, unsere Sache dem Schutz und Segen dessen, dem sie gilt, und entbieten allen Freunden auf Weihnachten und Jahreswende unsere Segenswünsche. Wir rufen besonders allen Verzagenden das Wort zu: «Werfet euer Vertrauen nicht weg, denn dieses hat eine grosse Verheissung!»

Für die Redaktion: L. R a g a z

Redaktionelle Bemerkung

Da der Buchdruckerstreik die Herausgabe des Heftes leider abermals stark gehemmt hat, können wir das Inhaltsverzeichnis für den Jahrgang 1922 erst dem nächsten Heft beigeben, was wir freundlich zu entschuldigen bitten.